

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Zammelnnummer 7951. Druckerei: C. F. W. Schmidt, Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Eintrachtstraße (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Jean Pelzer in Halle-S.

Nummer 319

Halle, Montag den 20. November

1916

Bergebliche Durchbruchversuche der Engländer an der Ancre.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.
(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 20. Novbr.
Wöchlicher Kriegsausgang:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ancre-Ufern. Zwischen Serre und Beaumont, sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vordringende Angriffe scheiterten verlustreich.
Am Sonntagabend war unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus. In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefallen, 31 Weichwunden erbeutet worden. Genau verlor die Frontlinie von Nordwesten her in den St. Pierre-Naast-Bahnen einzugraben, er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.
Wöchlicher Kriegsausgang:
Front des Generaloberstmarischalls Prinz Leopold von Bayern
Bei starker Kälte war die Gefechtsfähigkeit durchweg gering.

Front des Generaloberst Erzhersog Karl.
Unsere Operationen gegen die russisch-kamukische Front nahmen planmäßig ihren Fortgang.
Nordöstlich von Campolona erfolgten in täglichen vorgehenden Angriffen die Rumänen ihre durcheinander gewordenen Verbände.
Ballan-Kriegsausgang:
Heeresgruppe des Generaloberstmarischalls v. Mackensen.
In der Dobrußa und längs der Donau bis zum Saizen von Ulina (südlich von Silistria) Artilleriefeuer.
Mazedonische Front:
Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Sabovo und Zulin von den Bulgaren abgewiesen worden. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.
Die Kriegslage.
(Durch unsere Berliner Redaktion.)
Berlin, 20. November.
Am Westen waren die letzten Tage wieder Kampftage erster Ordnung. Das, auf unsere Stellung beiderseits der Ancre gerichtete Feuer steigerte sich in den ersten Morgenstunden des 18. November zum Trummelfeuer. Wiederholte Angriffe der Engländer auf Serres wurden unter großen Verlusten für die Angreifer abgewiesen. Dabei besaßen die Engländer eine Durchbruchversuch größtes Stills geplant hatten. In der Nacht zum 19. November setzten die Engländer erneut zum Angriff an. Wieder ohne Erfolg. Nur an einer Stelle, bei Serres, gelang es ihnen vorübergehend, tief in unsere Stellungen einzudringen. Ein sofortiger Gegenangriff betrieb sie aber sofort wieder. Nur an einer vorliegenden Stelle sind sie noch im Besitz unseres Grabens. Südlich des Flusses verhielten sich die Engländer in der Nacht zum 18. und 19. November einen Teil von Grandcourt unter blutigen Verlusten unseren Ständen zu entreißen. Im Witterung war das ganze Dorf im Sonntagabend wieder zertrübert. Nach übereinstimmenden Angaben unserer Truppen sind die blutigen Verluste der Engländer außer außerordentlich hoch. Seit dem 18. November herrscht Tauwetter. Wege und Gräben sind verflümmelt. Im Masgebiet und in den Bogen hat sich starkes Feuer eingestellt.

An der Ostfront lebte am Sonntag das Artilleriefeuer vorübergehend wieder auf. Es herrschte Schmelzfall. An der Südfront, in Zichenbühren, bewiesen die Rumänen ihre überlegene Artillerie-Führung. Sie waren nur bei einer Truppe möglich, die sich unter Schwierigkeiten jeder Art in absehbare Weise geschlagen hat. Die Rumänen leisteten anfangs starken Widerstand. Nach der Schlacht von Targu Jiu ist der Widerstand der Rumänen geringer geworden. Wir machen rasche Fortschritte. Die Besetzung der Vantage machte freilich vielfach von der Waffe Gebrauch nach gegenüber den Angriffen der Bevölkerung.
In der Dobrußa schenken die Russen vor unserem rechten Flügel. An der Donau, namentlich bei Silistria ist das Feuer lebhafter geworden. Monastir, das von uns geräumt wurde, weil keine Verhältnisse für seinen Wert stehen, ist ein Ort ohne militärische Bedeutung. Trotz der Brückennahme unserer Front ist keinerlei Gefahr für unsere Stellung vorhanden.

Kriegsminister Schwajch soll das Unglück von Archangelst als eine von Auslands schwersten Niederlagen bezeichnen haben. Eine für die englische Politik ansehnlicher charakteristische Tatsache ist, daß der englische Vizekonsul in Petersburg bereits im Auftrag seiner Regierung die Forderung erhoben hat, daß England den russischen Sagen befehlen soll, um weitere Folgen der unwillkürlichen russischen Bewachung zu verhindern. (Vot. Ann.)

Die furchtbare Explosionstatastrophe in Archangelst.

Stockholm, 20. November. Nach einer genaueren Darstellung von der Niederexplosion in Archangelst erfolgte dieselbe auf 3 Dampfmaschinen gleichzeitig. Wenige Minuten später gingen die 4 übrigen Dampfer in die Luft. Die 7 Fahrzeuge, die vor verloren gingen, hatten zusammen 27 000 Tonnen Wasserdränung. Die dritte Duna-Minierlot bot wenige Minuten später das Bild einer panzerartigen flüchtigen Ozeanflotte. Die Zahl der Schiffe, die bei

dieser Nacht Beschädigungen erlitten und Archangelst vor dem Eintritte der Vereisung nicht werden verlassen können, wird auf mindestens 20 geschätzt. Die Zahl der Toten und Verletzten war noch am Tage nach dem Unglück nicht abzuschätzen. Doch werden die offiziellen Zahlen (700 Tote und Verletzte) als lächerlich gering bezeichnet. Die teuren Hafenanlagen sind heute Ruinen. Über den weiteren Schaden werden folgende Ziffern mitgeteilt:

Die am Lande vernichtete Munition wird auf ungefähr 80 Millionen Rubel veranschlagt. Baumwollseide, mit 20 000 Gallen Baumwollseide, wurde ebenfalls zerstört. Zwei Gummi-Fabriken (Schäden den erlittenen Schaden auf 15 Millionen Rubel. Der gesamte Automobilpark der neuen Automobilindustrie Petersburg — Moskau brannte nieder. Eine erhebliche Schädigung des Schadens ist einwärtigen unmöglich.

Die furchtbare Explosionstatastrophe in Archangelst soll das Unglück von Archangelst als eine von Auslands schwersten Niederlagen bezeichnen haben. Eine für die englische Politik ansehnlicher charakteristische Tatsache ist, daß der englische Vizekonsul in Petersburg bereits im Auftrag seiner Regierung die Forderung erhoben hat, daß England den russischen Sagen befehlen soll, um weitere Folgen der unwillkürlichen russischen Bewachung zu verhindern. (Vot. Ann.)

Die ungeheuren Verluste der Serben im Gernabogen.

(Z. U.) Sofia, 20. November. Bei dem Kampfe im Gernabogen haben die Serben ungeheure Verluste erlitten. Nach einer Meldung der „Cambana“ erklärte ein in Gernabogen gefangener serbischer Oberleutnant, die reorganisierte serbische Division sei bereits fast gänzlich aufgerieben worden. Am Gernabogen seien 75 Prozent der Serben gefallen.

Zusammentritt der Sobranje.

(Z. U.) Sofia, 20. November. Die Sobranje wird an diesem Mittwoch ihre Beratungen wieder aufnehmen und sich in erster Linie mit Aufgaben finanzieller Natur beschäftigen.

Eine russische Kabinettskrise?

(W. T. B.) Rotterdam, 20. November. Nach dem „Rueumen Rotterdamischen Courant“ meldet der Londoner „Daily Telegraph“ aus Petersburg, nach den Verhandlungen bei der Eröffnung der Duma-Konferenz man kann annehmen, daß die Stellung des Kabinetts unabweisbar bleiben werde. Für den Kriegsminister Schwajch und den Marineminister Grigorowitsch sei es unmöglich, zusammen mit allen ihren anderen Kollegen weiterzuarbeiten. Entweder müßten sie zurücktreten, oder ein anderer. Alle wahren Freunde Russlands und der Entente hoffen, daß Schwajch und Grigorowitsch im Amt bleiben werden.

Ein italienischer Protest gegen das neue Königreich Polen.

(Z. U.) Rom, 20. November. Nach Meldungen aus politischen Kreisen wird der Abgeordnete Montefiore in der Kammer eine Interpellation über die Votenzuge einbringen, an die sich im Einzelnen

mit der Regierung, eine einseitige Debatte über die Profilierung des unabhängigen Königreichs Polen anschließen wird. Diese Debatte soll mit einem Protest der Kammer gegen das Vorgehen der Mittel- und Ostsee schließen.

Unwetter in Italien.

(W. T. B.) Bern, 20. November. Aus Genua wird gemeldet, daß an der liguarischen Küste ein Unwetter von außerordentlicher Heftigkeit wüthete und sehr schweren Schaden angerichtet hat. Es wurde u. a. die Eisenbahn Genua-Spezia an drei Stellen unterbrochen. An einer Stelle gingen die Wellen über einen Damm hinweg. Der See wurde durch die Wucht der Wellen schwer verwundet und nach ungeheuren Sachschaden wurde angerichtet. In Genua erreichten die Wellen einige Läden, die überflutet wurden. — Aus Rom wird gemeldet, daß infolge heftiger Regenfälle der Tiberufer voll ist.

Schantreich bekommt die Zuderfarte.

(Z. U.) London, 20. November. Der „Times-Intelligence“ in Paris meldet, daß die Unterhandlungen für die Verteilung von Zuder in ihrem Fortschritt sich für die Einführung von Zuderfarten erklärt hat, wie diese bereits in Paris und in der Verlobt Restitui bestanden.

Die englische Wehrpflicht und die Lebensmittelfrage.

Rotterdam, 20. November. Die englische Zentralverwaltung veröffentlicht eine neue Viste über die vom Militärbediensteten befreiten. In vielen Fällen ist die Altersgrenze erhöht worden. Am 1. Januar werden die Wehrpflichtigen durch eine neue Viste eingeschränkt. Stellen werden noch immer der Name Food Generals in Verbindung mit der Ernennung eines Lebensmittelfabrikators genannt. Die „Daily Mail“ erfährt, daß die Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche bestimmt wurde. In diesem Tage soll, nach dem deutschen Mutter, Fleisch werden in Läden nicht in den Gastwirtschaften verkauft werden dürfen. Gleichfalls in den nächsten Tagen sei ein Verbot für das Verkaufen von Weizenmehl über ein bestimmtes Maß hinaus zu erlassen. (W. T.)

Keine Beschlagnahme der Zigaretten.

(Durch unsere Berliner Redaktion.)
Wiel vielen anderen Behauptungen wird auch das Gerücht verbreitet, es liehe eine Beschlagnahme der Zigaretten bevor. Auch dieses Gerücht scheint von Spekulanten veranlaßt zu sein. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß an allen diesen Behauptungen kein wahrer Kern ist, eine Beschlagnahme der Zigaretten ist weder nötig noch geplant.

U-Boot-Beute.

Genf, 20. November. Wie dem „Temps“ gemeldet wird, wurden der englische Dampfer „Taraora“ (4199 Tonnen) der italienische Dampfer „San Giovanni“ (1260 Tonnen), die französischen Schnellfahrer „Balaquiere“ (223 Tonnen) und „Ecluse de la Reine“ (167 Tonnen) von deutschen U-Booten beschlagnahmt. Aus Madrid wird dem „Temps“ gemeldet, daß der portugiesische Transportdampfer „Alfama“ beschlagnahmt wurde. Der Dampfer lief durch Anstreich um Hilfe. Die ausgeländeten Schiffe konnten ihn jedoch nicht finden. Man nimmt daher an, daß er vertrieben wurde. (Saab. Nachr.)

Zum deutsch-nordgermanischen Notenaustausch.

(W. T. B.) Christiania, 20. November. Die norddeutsche Presse sieht sich offensichtlich beeinträchtigt durch ein getriebenes Telegramm des Berliner Reichertens über die „Adens Telegramm“ über die Auffassung an maßgebenden Stellen in Deutschland, daß Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete Grund zur Beschwerde habe. Gleichseitig kündigt die Presse aber an, daß auch auf diesem Gebiet zuerst wichtige Verhandlungen schwebten, die durch Entgegenkommen gegenüber den deutschen Beschwerden einen Ausgleich erhoffen ließen. — „Moranblat“ spricht die Erwartung aus, daß dieser Ausgleich nicht nur für die Dauer des Krieges vorbehalten, sondern ein dauernd gutes Verhältnis Norwegens zu Deutschland aus für die Zeit nach dem Striege vorbereiten werde.

Die Beschädigung der „Deutschland“.

(Z. U.) London, 20. November. Aus New-London wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, die „Deutschland“ liege nun auf dem Anterplatz, von wo sie ausgefahren sei mit einem Loch in beiden Seiten des Wags. Das Gerücht wird eine Unterfischung nach den Ereignissen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag anstellen. Das Boot weiß weiter zu melden, daß die „Deutschland“ unerwartet abgefahren war. Kapitän Konia und seine Mannschaft sollen zu einem Schiffsbauagenten in New-London gerufen worden sein, der ihnen mitteilte, daß der Augenblick für die Abfahrt gekommen sei. Beim Zusammenstoß mit dem Schlepser war heller Mondstchein. Solange die Unterfischung dauert, läßt sich die Mannschaft nicht bewegen, welche Mittelstangen zu machen. Gemäßliche Mitglieder der Mannschaft des Unterfischens sind als Beugen aufgetrieben. Infolgedessen ist eine unmittelbare Abreise der „Deutschland“ nicht zu erwarten.

